

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochzeitschronik

„Es gibt was Bessres in der Welt“ . . .

Ich sehe oft um Mitternacht,
Wenn ich mein Werk getan
Und niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern' am Himmel an.

Sie gehn da, hin und her zerstreut
Als Lämmer auf der Flur;
In Rudeln auch, und aufgerehlt
Wie Perlen an der Schnur.

Dann jaget unterm Himmelszelt
Mein Herz mir in der Brust:
„Es gibt was Bessres in der Welt
Als all ihr Schmerz und Lust.“

W. Claudius.

Schweizerland

Von den Einnahmen des Bundes im ersten Quartal dieses Jahres betragen die Stempelabgaben Fr. 14,823,000 gegen Fr. 19,216,000 im ersten Quartal des Vorjahres. — Die Zolleinnahmen betragen Fr. 69,031,282 gegen Fr. 65,463,348 im ersten Quartal des Vorjahres. Diese Mehreinnahmen rühren aber hauptsächlich von den spekulativen Einfuhren her, die mit Rücksicht auf die Einfuhrbeschränkungen auf den 4. Februar vorgenommen worden waren. Seither konstatiert man einen starken Rückgang der Zolleinnahmen, der schon für den Monat April allein einen Ausfall von 3 Millionen Franken ergeben dürfte.

Im Bauvoranschlag der Bundesbahnen für 1932 betragen die Ausgaben für Elektrifizierung nur Fr. 7,857,000, wozu allerdings noch 15 Millionen Franken für die Beschaffung von Lokomotiven, Motorwagen und Traktoren kommen. Im Bau sind zurzeit noch die Strecken Delsberg-Delle, Gümligen-Langnau-Luzern, Zürich-Alt- u. Foltern-Zug, Wallisellen-Uster-Rapperswil und Ynach-Ziegelbrücke sowie Ziegelbrücke-Eintihal. Die Gesamtlänge dieser Strecken beträgt 240 Kilometer, nach deren Elektrifizierung (mit Einschluß derjenigen Biel-Chaux-de-Fonds und Sonceboz-Moutier) man sich darüber schlüssig zu machen hat, ob eventuell unter Einschaltung einer Baule mit der Elektrifizierung weitergefahren werden soll. Nach Maßgabe der Verhältnisse darf angenommen werden, daß die Elektrifizierung auf alle Fälle noch „arrondiert“ wird, die im Gange befindlichen

Elektrifizierungsarbeiten hiedon erfaßt werden könnten. Diese Befürchtung ist absolut unbegründet. Das Sparprogramm bezieht sich vorerst überhaupt nicht auf die Bau-, sondern auf die Betriebsausgaben.

Am 1. Juni dieses Jahres gedenken die Bundesbahnen die fünfzigjährige Wiederkehr des Tages der Betriebsaufnahme auf der Gotthardbahn in würdiger Weise zu begehen. Am 31. Mai wird in Luzern eine offizielle Feier stattfinden, an welcher auch Vertreter Deutschlands und Italiens teilnehmen werden. Am 1. Juni wird in Airolo das Bronzerelief Vincenzo Velas, die „Opfer der Arbeit“ eingeweiht werden, eine große erzene Gedenktafel, die bergwärts vom Tunneleingang plaziert wird. Die Generaldirektion des S. B. B. wird eine reich illustrierte Festschrift „50 Jahre Gotthardbahn“ herausgeben und die „S. B. B. - Revue“ wird eine Gotthard-Sondernummer erscheinen lassen. Die eidgenössische Postverwaltung wird Subiläumsmarken herausgeben, eine von 10 Rappen, mit dem Bildnis des Erbauers des Gotthardtunnels, Jules Favre, eine von 20 Rappen, mit dem Bildnis des ersten Verwaltungsratspräsidenten der Gotthardbahn, Nationalrat Alfred Escher, und eine von 30 Rappen, mit dem Bildnis von Bundesrat Emil Welti. In der Subiläumsnacht werden 50 der markantesten Bauobjekte der Bahn elektrisch beleuchtet werden.

In unserem Außenhandel hat sich im ersten Quartal des Jahres die Einfuhr um 76,4 Millionen Franken gegen das Vorjahr gemindert und betrug 471,2 Millionen Franken, während sich die Ausfuhr um 131,8 Millionen Franken verringerte und nur mehr 230,9 Millionen Franken betrug. Dies ergibt ein Außenhandelsdefizit von 240,3 Millionen Franken, gegenüber 185 Millionen Franken im ersten Quartal des Vorjahres.

Der Schweizerische Arbeitsmarkt hat sich in letzter Zeit bedeutend gebessert. Ende März waren 52,288 Stellenlose eingeschrieben, gegenüber 63,708 zu Ende Februar. Die Zahl der offenen Stellen betrug Ende März 3482 gegen 2034 zu Ende Februar. Am stärksten sank die Zahl der Stellenjüngenden im Baugewerbe (minus 7143) und bei den Handlangern und Tagelöhnern zurück. In der Exportindustrie ist die Lage auch heute noch bedeutend ungünstiger als in der Inlandsindustrie. In der Zahl der Teilzeitarbeitslosen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Im März dieses Jahres sind 81 Personen nach Uebersee ausgewandert, um 63 weniger als im März des Vorjahres. Im ersten Quartal war die

Zahl der überseeischen Auswanderer 238, um 188 weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1931.

Im Jahre 1931 verabsfolgten die Behörden 46,000 Legitimationskarten für Handelsreisende, gegen 44,700 im Jahre 1930 und 36,000 im Jahre 1931.

Am 18. April trat im Haag der ständige internationale Gerichtshof zusammen, um in der Zonenfrage zu entscheiden.

Das argauische Straßenbauprogramm sieht für das laufende Jahr Bauten im Kostenbetrage von 6,8 Millionen Franken vor. In Gemeinden mit erheblicher Arbeitslosigkeit sollen vorzeitig Straßeninstandstellungen ausgeführt werden und an Notstandsarbeiten von Gemeinden, Grundeigentümern und gemeinnützigen Körperschaften Subventionen im Betrage von vorläufig Fr. 100,000 ausgerichtet werden. Im Regierungs- und Großratsgebäude soll die Zentralheizung im Kostenbetrage von Fr. 80,000 erstellt werden. — Die in Aarau verstorbene Frau Elisabeth Brugger hinterließ verschiedene wohltätigen Institutionen zusammen 27,200 Franken. — Die Schäfereiherren Ballin in Fric, die 180 Arbeitskräfte beschäftigt, soll am 1. Juni geschlossen werden. — Das vom Zerfall bedrohte Schloß Trostburg bei Teufenthal ist in Besitz des Archivars Hans Jang in Schönenwerd übergegangen, der das Schloß gründlich renovieren lassen wird. — In Döttingen verlor ein 47-jähriger Mieter, der bei einer 60-jährigen Frau wohnte, die elbe durch einen Bauch- und Kopfschuß schwer, als sie sich in einen Streit einmischte, den er mit dem Bräutigam ihrer Tochter hatte. Die Frau erlag im Spital ihren Verletzungen, der Täter wurde verhaftet. — Die Fabrik Wegmann & Co. in Ennetbaden, die Stidereimaschinen herstellte, und etwa 300 Arbeiter beschäftigte, wurde verkauft und wird nach durchgeführter Liquidation stillgelegt werden.

In Speicher (Appenzell) verstarb am 18. ds. im Alter von 71 Jahren Nationalrat Howard Eugster-Züst. Er war in New York geboren und war von 1887—1908 Pfarrer in Hundwil. Seit 1908 gehörte er dem Kantons- und Nationalrat an, seit 1913 dem Regierungsrat. 1903—1913 war er Präsident des Textilarbeiterverbandes. Als sein Nachfolger wird Peter Fliß, Lehrer in Walzenhausen, in den Nationalrat eintreten.

In Basel erzielten beim zweiten Wahlgang die beiden Regierungskandidaten der sozialdemokratischen Partei, Hauser und Bent, die beim ersten Wahlgang das absolute Mehr nicht erreichten, 1427 resp. 1441 Stimmen. Für

den wilden Kandidaten Fridolin Störi wurden 23 Stimmen abgegeben. — Das Basler Schwurgericht verurteilte die beiden Mörder des Privatiers Stöcklin wegen Raubmordes und zwar Willi Müller zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Hermann Greiner zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Der Regierungsrat des Kantons Baselland beschloß, die Feier des hundertjährigen Bestandes des Kantons auf den 19. Juni anzusetzen. Der Regierungsrat erlucht aus diesem Anlaß um einen Kredit von Fr. 100,000 zur Bildung eines Jubiläumsfonds zur Unterstützung der Familien bedürftiger Arbeitsloser, Greise und Greisinnen. Rechtzeitig wird auch die zweibändige „Geschichte der Landschaft Basel“ erscheinen. — In Hölstein erhielt die Witwe des Uhrenfabrikanten Christian mehrere Drohbriefe, in welchen sie aufgefordert wurde, Fr. 4000 auf dem Grabe ihres Mannes abzulegen, widrigenfalls ihre beiden Töchter umgebracht würden. Der Polizei gelang es, den Expreßer, einen Knecht, zu verhaften, der behauptet, aus finanzieller Not so gehandelt zu haben.

Am 12. ds. mußten bei Villaz-St. Pierre (Freiburg) zwei französische Krieger notlanden, die sich im Schneeturm verirrt hatten. Als sie am 15. den Rückweg antreten wollten, plakte der Pneu eines Rades und der Apparat ging entzwei. Das Flugzeug wird nun mit der Bahn heimtransportiert werden.

In Genf wurden innert kurzer Zeit zwei Raubfälle ausgeführt. Im Jardin des Bassions überfielen kurz vor Mitternacht zwei Burken den schweidischen Schriftsteller O'Neil, schlugen ihn nieder und raubten ihn aus. Tags darauf stürzte sich ein junger Bursche auf die junge Angestellte eines Genfer Geschäftes, die für die Firma auf der Post Fr. 2000 behoben hatte, entriß ihr die Handtasche mit dem Geld und rannte davon.

In Chur verstarb an einem Herzschlag ganz unerwartet Nationalrat Georg Hartmann im Alter von 59 Jahren. Hartmann wurde 1915 zum Stadtpräsidenten von Chur gewählt, war von 1926 an Mitglied der Regierung und wurde letzten Oktober in den Nationalrat gewählt. Die Anwartschaft auf den Nationalratssitz hat Rechtsanwalt alt Nationalrat Dr. Anton Reuli in Chur. — Der letzten Herbst während des Wiederholungskurses in Lenzerheide spurlos verschwundene Fourier Zeller soll sich nach den Aussagen eines in Zürich aufgegriffenen Ausländers in der Fremdenlegion befinden. Man versucht nun abzuklären, ob diese Angaben stimmen.

Der Verband der Hausbesitzer von La Chaux-de-Fonds soll grundsätzlich einer 10prozentigen Herabsetzung der Mietzinse zugestimmt haben, soweit es sich um Wohnungen von Arbeitslosen handelt.

In Alpnach (Obwalden) gab die hölzerne Brücke über die Schliere unter der Last eines 22 Tonnen schweren Baggers nach, trotzdem sie vorher verstärkt worden war. Der Automobilverkehr

wurde bis zur Herstellung der Brücke über Kerns-Stans umgeleitet. — In der Nacht vom 12./13. ds. wurde im Stationsgebäude Kerns-Rägiswil eingebrochen und der Kassenschrank entwendet. Am Morgen fand man den unerbrosenen Schrank in der Nähe des Stationsgebäudes und daneben ein Basler Automobil, das defekt war. Die Diebe hatten Bech gehabt, die Kasse konnten sie nicht erbrechen und auch das jedenfalls gestohlene Auto konnten sie nicht zum Abtransport benützen.

Der Spediteur einer Kühlanlage in St. Margarethen wollte Geflügel im Auto an eine Hühnerfarm bringen. Er mußte in St. Gallen übernachten und deckte das Auto mit einer Blache sorgfältig zu. In der Frühe waren etwa 800 Tiere erstickt. — In der Stadt St. Gallen kursieren seit Monatsfrist falsche Zweifrankenstücke. Die Fälschungen tragen die Jahreszahlen 1920 und 1922, sind aus einer Bleilegierung gegossen, haben dumpfen Klang und abgefeilte Kerbung am Rand. Die Fälschungen sind leicht zu erkennen.

Zum Nachfolger des verstorbenen Nationalrates Rahm in Schaffhausen wurde Regierungsrat Ruh bestimmt, der schon früher einmal den eidgenössischen Räten angehört hatte. — Das Kantonsgericht verurteilte den früheren Sekretär der Stadtpolizei Schaffhausen wegen Unterschlagung von insgesamt Fr. 3078 bedingt zu 6 Monaten Zuchthaus und einem Jahr Einstellung im Aktivbürgerrecht.

In Glarisegg (Thurgau) starb im hohen Alter Paul Wanderet, bekannt durch seine Lehrbücher für französische Grammatik. Er war lange Jahre an der bernischen Mädchensekularschule und am Seminar als Lehrer tätig.

Der Kantonsrat von Zug beschloß einen 12prozentigen Beitrag an die Renovationskosten der St. Oswaldskirche in Zug, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gebaut wurde und eine Zierde der Stadt ist. Die Kosten dürften 200,000 bis 240,000 betragen.

Bei den Zürcher Kantonsratswahlen wurden in der Stadt Zürich gewählt 1 Bauer (bisher 0), 9 Christlichsoziale (6), 7 Demokraten (6), 2 Evangelische (1), 26 Freisinnige (23), 6 Kommunisten (6), 35 Sozialdemokraten (36). Zu bemerken ist, daß die Stadt Zürich seit Einschluß von Witikon und Zollikon 86 statt den bisherigen 78 Sitzen zu vergeben hatte. Die bisherigen Regierungsräte wurden alle neu bestätigt und zwar Dr. Oskar Wettstein (Demokrat) mit 57,400, Maurer (Bauernpartei) mit 56,943, Dr. Hafner (freisinnig) mit 56,916, Dr. A. Streuli (freisinnig) mit 56,663, Rudolf Streuli (Bauernpartei) mit 56,115, Bister (Sozialist) mit 42,230 und Sigg (Sozialist) mit 41,680 Stimmen. — Das Zürcher Sechseläuten spielte sich bei schönstem Wetter in traditionellen Rahmen ab. Am Sonntag wurde der „Böögg“ durch einen pompösen Kinderumzug im geschmückten Wagen herumgeführt und am Montag fand der Zug der Fünfte statt, an dem 4000 Personen in 21 Gruppen

teilnahmen. Um 6 Uhr abends verbrannte der „Böögg“ unter knalligen Explosionen. — Am 19. ds. abends gab am Rennweg ein Mechaniker auf seine bedeutend jüngere Frau und auf die Logisfrau, bei der er in Untermiete wohnte, nach einem kurzen Streit mehrere Revolverkugeln ab. Er verletzte seine Frau durch einen Brustschuß schwer, während die Logisgeberin mehrere Streifschüsse erhielt. Der Täter wurde verhaftet.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Nachfolger von Herrn Professor Gonzague de Reynold zum Ordinarius für romanische Philologie, mit besonderer Berücksichtigung der neufrazzösischen Sprache und Literatur, an der Universität Herrn Pierre Kohler, Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. — Als 3. Sekretär in der Armendirektion wurde Fräulein Marie Böschstein, Fürsprecherin in Bern, gewählt. Damit wird zum erstenmal in der Geschichte des Kantons eine Frau auf den Posten eines Direktionssekretariats der Staatsverwaltung erhoben. Fräulein Böschstein erwarb in Bern das Fürsprecherpatent, gehörte während zwei Jahren als praktizierende Anwältin im Bureau des verstorbenen Nationalrats Maunoir dem Genfer Anwaltsstand an und war seit einiger Zeit als juristische Beamtin bei der bernischen Armendirektion tätig. — Fräulein Anna Peter erhielt die nachgesuchte Entlassung von ihrer Stelle als Lehrerin an der Knaben-Taubstummenanstalt Mönchsbuchsee unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Zu Notaren des Kantons wurden patentiert: Jean Ceppi, von und in Bruntrut, und Rémy Solissaint von Réclaire, in Montfaucon. — In den römisch-katholischen Kirchendiensten des Kantons wurden aufgenommen: Marc Chapuis von und in Dovelier, Josef Fleury von und in Mervelier, Martin Girardin von Courfaivre, in Bourrignon. — Die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes im Kanton erhielt Dr. Kamund Melliger, der die Verwaltung der Apotheke S. F. Meserli A.-G. in Adelsboden zu übernehmen gedenkt.

Die Direktion des Unterrichtswesens hat bestimmt, daß die Einführung der sogenannten Hülligerschrift an folgende Bedingungen geknüpft wird: 1. Die Schulkommission muß ihre Einwilligung dazu geben. 2. Muß Gewähr dafür vorhanden sein, daß die in den unteren Klassen eingeführte Schrift in den oberen Schuljahren weitergeführt wird und daß Primarschüler, die in die Sekundarschule übergehen, dort die Schrift weiter anwenden können. 3. Müssen die Unterrichtenden sich darüber ausweisen, daß sie alle Stufen der neuen Schrift beherrschen.

Auf Anregung des bernischen Lehrervereins wird den Lehrern und Lehrerinnen der Primarschule von

der Staatsbesoldung im Monat Mai ein Betrag von Fr. 10 zugunsten einer zweiten Sammlung für die Arbeitslosen in Abzug gebracht. Von diesem Abzug sind ausgenommen die Arbeitslehrerinnen und Hilfskräfte, die Lehrer und Lehrerinnen an höheren Mittelschulen und Seminarien und diejenigen Lehrkräfte, welche sich an der Sammlung nicht beteiligen wollen.

In Münchenbuchsee tritt Pfarrer Gottfried Arni nach 33jähriger Wirksamkeit von seinem Pfarramt zurück. Pfarrer Arni wurde 1888 ins bernische Ministerium aufgenommen, verließ bis 1894 das Amt eines reformierten Pfarrers in Delsberg und übersiedelte dann nach Münchenbuchsee.

Der im Jahre 1875 angelegte Friedhof von Zegenstorf mußte, da jedes Plätzchen besetzt war, erweitert werden. Am 10. ds. vormittags wurde der neue Friedhof durch Herrn Pfarrer Häberli in Hindelbank eingeweiht, da die Pfarrstelle von Zegenstorf seit dem Tode Pfarrer Ohnenbeins noch nicht wieder besetzt ist.

An der Schule in Worb vollendete Fräulein Rosa Moser mit Ende des Schuljahres ihr 25. Dienstjahr als Lehrerin. Die Schulkommission dankte ihr durch Ueberreichung eines Geschenkes für die treue Arbeit. An der Gewerbeschule vollendete gleichzeitig Herr Lehrer S. Studer sein 30. Dienstjahr und wurde ebenfalls durch Ueberreichung eines Geschenkes anlässlich einer kleinen Feier geehrt.

In Gerzensee hat der Schüler Arnold Kufbaumer während vollen neun Jahren Schulzeit keine einzige Stunde gefehlt. In Anerkennung dieses löblichen Eifers verabfolgte ihm die Schulkommission ein Geschenk.

Der Gemeinderat von Burgdorf wählte an Stelle des wegen seines Alters zurücktretenden Herrn Dr. med. Fankhauser Herrn Dr. Schwab zum Schularzt.

† Johann Emanuel Fleuti, alt Posthalter in Gstaad.

Am 1. März 1932 starb nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren Johann Emanuel Fleuti-Hugli, alt Posthalter in Gstaad.

Im Jahre 1855 in der Nähe von Gstaad geboren, verlor er schon früh seinen Vater. Ein Onkel, der in Olon eine Schreinerei besaß, nahm ihn zu sich. Er besuchte die französische Schule und erlernte bei seinem etwas strengen Onkel den Schreinerberuf. Als 20jähriger Jüngling kehrte er nach Gstaad zurück und betätigte sich in seinem Beruf und in einer Kistenfabrik. Bald nach seiner Rückkehr verheiratete er sich. Seine ihm treu zur Seite stehende Gattin schenkte ihm einige Kinder, konnte aber wegen Krankheit (35 Jahre lang) nur teilweise den häuslichen Arbeiten nachgehen. Als im Jahre 1880 in Gstaad die Stelle eines Posthalters, Telegraphisten und Briefträgers zur Neubesehung ausgeschrieben war, hat er sich gemeldet und wurde mit 600 Franken Jahresgehalt für alle drei Dienstzweige gewählt.

Volle 28 Jahre stand Herr Fleuti diesem Bureau vor und damit war er so recht am Platze, die stetige Entwicklung Gstaad's zu beobachten, mitzumachen und sich ihr anzupassen. Wie sehr er das Letztere verstand

und darüber hinaus in die Zukunft zu blicken vermochte, das beweist das durch ihn im Jahre 1914 — wiederum durch zunehmenden Verkehr benötigte — in zentraler Lage des Dorfes erbaute Posthaus. Die ganze Anlage, die geräumigen, hellen und praktisch einge-



† Johann Emanuel Fleuti.

richteten Räume verraten den Fachmann und stellen Herrn Fleuti ein ehrendes und bleibendes Zeugnis aus.

Nach 39 Dienstjahren gewährte ihm die vorgelegte Behörde auf 1. Oktober 1919 den wohlverdienten Rüdtritt, und in beschaulichem Lebensabend, doch nimmer untätig, blieb es Papa Fleuti noch manches Jahr vergönnt, der segensreichen Einrichtung der Hilfs- und Pensionskasse teilhaftig zu werden.

Emanuel Fleuti war ein Mann von edler Gesinnung. Stets war er zu haben, wenn es zu helfen und zu unterstützen galt. Sein Andenken bleibt bei allen, die ihn kannten,

In Rumisberg wurde in einer Jauchegrube die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Eine 28jährige Tochter wurde verhaftet.

Am 16. ds. nachmittags traf im Tierpark am Harder eine Sendung jungen Steinwildes an. Durch verschiedene unglückliche Ereignisse war der Bestand des Tierparkes auf 11 Stück Steinwild zurückgegangen. Die neuen Tiere, zwei jährige Böcklein und zwei gleichaltrige Geißeln, kamen aus dem Tierpark St. Gallen. Zu ihrer Aufnahme wurde das sonnigste Gehege am Harder eigens hergerichtet und der vordere Teil desselben gepflästert. Ein eigener Kletterturm steht den Tieren, die pro Stück auf Fr. 1000 zu stehen kommen, zur Verfügung. Die Tiere haben die Reise gut überstanden und auch zu ihrem neuen Wärter, W. Michel, schon volles Zutrauen gefaßt.

An den Westhängen der Männlichen wurden in letzter Zeit gegen 40 tote Gemsen gefunden, die einer Lungen-Wurmjeuche zum Opfer gefallen sind. Der Gemsenbestand im Jungfraugebiet ist in letzter Zeit stark gestiegen,

so daß Rudel bis über 100 Stück gesichtet werden.

Der in Meiringen verstorbene ehemalige Kammerdiener André Aplanalp hat dem Greisenahilfverein Fr. 15,000 vermacht.

In Burglaenen wurde dieser Tage ein Kalb mit zwei Köpfen und drei Ohren zur Welt gebracht. Die Mißgeburt war tot.

Im Verlaufe eines Flugtages bei Schönenberg grub sich in der Nähe von Großaffoltern das mit 5 Passagieren und dem Piloten besetzte Flugzeug Ch. 198 bei der Landung in den weichen Boden ein und wurde so schwer beschädigt, daß es abmontiert werden mußte. Die Insassen kamen mit leichten Quetschungen davon.

Am 15. ds. lockte ein Bursche den 16-jährigen Leo Affolter von Leuzigen in den Huttwald bei Lyß und raubte ihm dort einen Geldbetrag von Fr. 220. Der Täter, ein am selben Morgen aus dem Bezirksspital Narberg entlassener Landarbeiter aus Schüpfen, namens Hans Burri, stellte sich in Spiez der Polizei, die Fr. 220 hatte er allerdings schon verbraucht.

In Dießbach bei Büren konnte dieser Tage der bekannte bernische Sammler und Heimatkundler Bendicht Moser seinen 70. Geburtstag in voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit begehen. Neben seiner Münzenammlung, keltischer, römischer und mittelalterlicher Münzen, die er meist selbst fand, hat er auch Hunderte von Plänen von Schlössern, Zeichnungen alter Schalensteine, Grenzsteine, die Ansichten von Städten, Kirchen und Klöstern, Zeichnungen von Hausprüchen und Wappen gesammelt, die einen unschätzbaren ideellen Wert haben.

Am 17. ds. abends brach in Biel an der Mühlestraße im Hause des Sattlermeisters Frik Andrist ein Brand aus, der den ganzen Dachstuhl verzehrte. Die Bewohner konnten rechtzeitig ins Freie gelangen. — In Biel feierten am 22. ds. die Eheleute Baumgartner-Hugi in der Bözingenstrasse die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Herr Baumgartner arbeitete durch 50 Jahre in der Uhrenfabrik „Omega“, wo auch seine Frau 43 Jahre lang beschäftigt war. Beide sind körperlich und geistig auf voller Höhe.

Der Große Gemeinderat von Nidau hat Dr. Paul Aeschbacher in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte der Gemeinde Nidau das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dr. Aeschbacher verfaßte zwei Monographien über Nidau. Das in der gleichen Sitzung festgesetzte Stadtwappen von Nidau enthält Krebs und Fisch als Wappentiere. Die Stadtfarben sind weiß und grün.

Todesfälle. In Farnen verstarb im Alter von 77 Jahren der Landwirt Samuel Gabi, eine bekannte Persönlichkeit. Er war Verwaltungsrat der Hilfs- und Sparkasse des Bipperamtes und Bergmeister der Allgenossenschaft Schmiedenmatt. Er war auch an der Pferdezuchtgenossenschaft Oberaargau

beteiligt und war in früheren Jahren einer der besten Schützen in der Elitegruppe der „Bergschützen“. — In Frutigen wurde die Witwe Kath. Hermann-Schranz begraben. Sie hatte das schöne Alter von 90 Jahren erreicht. — In Saanen starben der Säger Jakob Stern im Alter von 72 Jahren, Gottlieb Hählen von Gstaadrütti im Alter von 78 Jahren und an den Folgen eines Lungenleidens Adolf Würten im Alter von 49 Jahren. — Im hohen Alter von 84 Jahren starb am 18. April in Biel an einem Herzschlag der Privatier Jakob Blumenstein. Er war in ganz Biel bekannt und beliebt. — Am 15. ds. starb in Biglen im Wochenbette Frau Joh. Sie hinterläßt vier kleine Kinder, deren Jüngstem sie vor einer Woche das Leben schenkte. — In Matten ist im Alter von 79 Jahren Fräulein Magdalena Stähli gestorben. — Auf Beatenberg starb am letzten Samstag die älteste Bürgerin der Gemeinde, Witwe Marie Grohnilaus-Gafner, im Alter von 87 Jahren. — In Bittwil (Oberraargau) ist im Alter von 57 Jahren Landwirt Fritz Weber-Mühlemann gestorben, ein überall geachteter und geschätzter Bürger.



† Gottlieb Kollbrunner.



† Gottlieb Kollbrunner.

Am 9. März entschlief in seinem 81. Altersjahre der Senior und Gründer der Firma G. Kollbrunner & Co., Marktgasse, wohl der älteste aktive Papeterist der Schweiz. Bis vor 14 Tagen arbeitete der Verstorbene noch täglich von morgens früh bis abends im Geschäft.

Gottlieb Kollbrunner wurde am 2. Februar 1852 in Huben bei Frauenfeld in bescheidenen Verhältnissen geboren. Er besuchte die dortige Kantonschule und sollte zuerst Lehrer werden, mußte aber aus finanziellen Gründen davon Abstand nehmen. Er kam in das Papeteriegeschäft Wäler am Eimattquai in Zürich in die Lehre. Hierauf war er als Volontär bei der Firma Briquet in Genf, dann wieder bei Wäler und bei Rüegg-Nägeli in Zürich als Angestellter tätig. Im Jahre 1881 war er bei der Firma Kaiser & Cie., damals noch an der Christoffelgasse, längere Zeit tätig. 1889 gründete er sein heutiges Geschäft an der Marktgasse. Zu Ostern 1928 konnte er das diamantene 60-jährige Berufsjubiläum feiern und ein Jahr später, inmitten seiner Familie und zahlreicher Angestellten, die 40-jährige Geschäftsgründung.

Der liebe Verstorbene war ein schlächter, einfacher und gerader Mann, der still seine Wege ging und Aufrichtigkeit über alles liebte. Durch unermüden Fleiß und Pflichttreue hat er sein Geschäft emporgearbeitet, in dem heute sein Sohn und eine Tochter tätig sind. Aber auch in der Öffentlichkeit diente er jahrelang als Armenpfleger der Brunnengasse und übte dieses schwere Amt mit seltener Liebe und seinem Verständnis für die Bedürftigen aus. Ebenso gehörte er eine Zeitlang dem Gewerbegericht der Stadt Bern an.

Morgens früh traf man den rüstigen Mäzger auf seiner Morgenpromenade in den Anlagen. Am Sonntag war ein Ausflug in die Natur, mit seinem vor einigen Jahren verstorbenen Freunde Fritz Wenger, Buchbindermeister, und später Herrn Paul König, sein Höchstes und Liebtes. Hier fand er Erholung

von seiner Arbeit und Vergessen seiner ihm vor einigen Jahren vorangegangenen Gattin.

Aber auch in Kollegenkreisen war Papa Kollbrunner ein lieber Gast, wenn er auch die Führung seinem Sohne Emil überließ und mehr beratend zur Seite stand. Trotz seiner Jahre fehlte er selten an den Tagungen und verfolgte auch gesellige Anlässe mit viel Freude.

Nun hat eine 14-tägige Bronchitis mit folgender Lungenentzündung diesen nimmermüden, gesunden Bürger abgerufen. Sein Pflichtbewußtsein, seine Einfachheit und seine Treue aber werden bei seinen Mitbürgern und Kollegen in gutem Andenken bleiben.

O. R.

In seiner Sitzung vom 15. April erledigte der Stadtrat vorerst einige Einbürgerungsgesuche, wählte dann als Mitglied der Fürsorge- und Armenkommission Arnold Jenni, städtischer Beamter, bewilligte der Berner Volksbibliothek an die Umzugskosten vom Bierhübeli in die Kramgasse Fr. 500 und beschloß den Ankauf der Besizung der Kommanditgesellschaft „Mechanische Striderei Bern, W. Lauterburg & Co.“ zum Preise von Fr. 154,000. Zur Erstellung eines neuen Hochlamins im Schlachthof Wyler wurden Fr. 29,000, für den Umbau des elektrischen Verteilnetzes Fr. 98,000, für Straßenkorrekturen Fr. 220,600 und für die Verlängerung einer Straßengasleitung Fr. 25,000 bewilligt. Zur Sprache kam noch die Korrektur des Morillonweges, zu deren Ausführung aber erst die Gemeinde Röniz, an deren Gebiet der Morillonweg angrenzt, einen angemessenen Beitrag sprechen mußte. Es gingen noch zwei Interpellationen ein, in einer verlangte Ramsler (Soz.) Auskunft über die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für den Winter 1932/33 und in der anderen Vogel (Soz.) Auskunft über die Maßnahmen gegen Ueberschwemmungen von Stadtbad und Sulgenbach. — Eingebürgert wurden die folgenden Gesuchsteller: Hirschburger Johanna

Bertha, Angestellte, aus Reutlingen (Württemberg); Knopf C. F. A., Farbmeister aus Merseburg (Preußen); Lehmann Fritz, Angestellter aus Grimma (Sachsen); Obergfell B. L., aus Emmendingen (Baden); Unkauf Gottlieb Christ., Coiffeurmeister aus Badnang (Württemberg).

Die Rechnung der Einwohnergemeinde der Stadt für das Jahr 1931 schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 49,109 ab. Die Reineinnahmen betragen Fr. 54,032,628 und die Rohausgaben Fr. 53,983,519. Da ein Ausgabenüberschuß von Fr. 1,665,471 budgetiert war, schloß die Rechnung um Fr. 1,714,580 besser ab, als vorausgesehen war, trotz der im Rechnungsjahr durchgeführten Steuerreduktion von 3,5 auf 3,3 Promille und der Serabsetzung der Tarife für Gas und Elektrizität.

Die Bürgergemeinde wird auf den 27. April zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen. Die Haupttraktanden sind die Bewilligung eines Kredites von Fr. 2,300,000 für den Neubau des Naturhistorischen Museums auf dem Kirchenfeld, Bestimmung eines Nachfolgers für den verstorbenen Burgerrat Franz von Wurtemberg von Tscharngr und die schenkungsweise Erteilung des Bürgerrechtes an Oberstkorpskommandant W. Heinrich Schibli. Außerdem ist noch über verschiedene andere Bürgerrechtsbegehren zu bestimmen.

Der Gemeinderat teilt mit, daß ihm von einem Projekt für ein Feuerwehrgebäude an der Lorrainehalde nichts bekannt sei. Das als Bauplatz genannte Areal sei für den Bau einer neuen Gewerbeschule in Aussicht genommen.

Die Stiftung des Amerikaners de Harries kommt zum ersten Male zur Ausschreibung. Es sind zwei Stipendien von je Fr. 1750 ausgeschrieben, um welche sich unbemittelte Studenten der Medizin und der schönen Künste bewerben können.

Der Fremdenverkehr im März hat gegen das Vorjahr wieder einen Rückschlag erlitten. Die Gästezahl betrug 11,330 (13,168), die der Logiernächte 28,205 (31,364). Die Zahl der im 1. Vierteljahr abgestiegenen Gäste betrug 30,966 gegen 33,052 in der gleichen Zeit des Vorjahres und die Zahl der Logiernächte 75,545 gegen 79,360.

Am 18. April beging Prof. Dr. Spener den 50. Jahrestag seit er als Sekundärarzt der Heil- und Pflegeanstalt Waldau gewählt worden war. Seit 40 Jahren steht er der Anstalt als Direktor vor. Die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie hat dem Jubilar durch ihren Präsidenten Dr. Tramer eine Glückwunschkarte überreichen lassen.

In den letzten Tagen wurden in der Enge-Halbinsel auf dem Thormannsboden drei Latene-Gräber mit reichen Beigaben freigelegt. An Hand der bronzenen Gürtelfetten und verzierten Glasinge konnten die Gräber datiert werden. Auch ein silberner Armring und

ein massiver Bronze-Armring wurden gefunden. Der Ersteller der Neubauten, Herr Maurermeister E. Bögeli, schenkte die Funde in verdankenswerter Weise dem Historischen Museum.

Am 16. ds. vormittags fuhr ein im überlegten Tempo fahrender Automobilist in der Amthausgasse gegenüber der Firma Kaiser & Co. auf das Trottoir und überrannte eine Frau mit ihrer Tochter, die gegen die Mauer der Rationalbank geworfen wurden, aber glücklicherweise unversehrt blieben. Der Automobilist fuhr davon, ohne sich um die beiden zu kümmern, hat sich aber nachträglich auf der Polizei gestellt.

In der Stadt mehren sich die Einbrüche in geradezu Aufsehen erregender Weise. In einer Wohnung an der Greyserstraße wurde zwischen 7. und 16. April eine eiserne, feuersichere Kassetten aus der Schublade eines Schlafzimmersmöbels entwendet, die Bargeld und Wertpapiere im Werte von Fr. 2100 enthielt. — In der Nacht vom 12./13. April wurde in die Bureaus der städtischen Schul- und Bureauverwaltung eingebrochen. Die Einbrecher, von welchen noch jede Spur fehlt, erwischten Fr. 1600 in bar. — In der Nacht vom 16./17. ds. wurde in das Gebäude der Verbandsdruckerei A.-G. an der Vaupenstrasse eingebrochen. Die Türen in die Redaktionsräume des „Schweizer Bauer“ und der „Neuen Berner Zeitung“ wurden aufgeprengt und nach langem Suchen, was an der zurückgelassenen Unordnung konstaterbar wurde, entfernten sich die Diebe mit der geringen Beute von etwa Fr. 40. Eine kleine Geldkassette mit etwa Fr. 50 und ein Geldtäschchen mit etwa Fr. 600 Inhalt entging ihrer Aufmerksamkeit.

In Bern und Zürich trat in letzter Zeit ein Dienstmädchen, das sich Anna Baader von Binningen nannte, in Stellung und brannte jeweils nach kurzer Zeit durch, wobei sie Schmuckfachen, Uhren, Ringe, Medaillen u. mitnahm. Das bisher eingeklagte Gut hat den Wert von einigen tausend Franken.

Verhaftet wurden drei ausländische Tuchnepper, die, ohne Patente zum Häusieren zu besitzen, ihre Waren zu Schleuderpreisen abgaben. — Auch ein junger Burische wurde auf Grund eines Steckbriefes wegen Heiratschwindels verhaftet.

Kleine Berner Umschau.

Es geht unbedingt vorwärts mit unseren Großstadiallären. Letzte Woche wurde z. B. in netto an drei Orten eingebrochen. Erstens in einer Privatwohnung an der Greyserstraße, zweitens in den Bureaus der städtischen Schul- und Bureauverwaltung und drittens im Gebäude der Verbandsdruckerei. Und man sollte meinen, daß dies selbst für Zürich oder Basel genügen würde, geschweige denn für Bern. Die verschiedenen Morde, die in diesen beiden Städten noch dazukommen pflegen, können wir uns allerdings nicht leisten, da wir immerhin auf die ohnehin langsam ansteigende Vermehrung unserer Bevölkerung Rücksicht nehmen müssen. Dafür aber sind wir mit Zweidbauten schon geradezu voraus, besonders wenn man bedenkt, daß uns noch hübsch einige solche mit Fenstern durchbrochene „Getreidefilos“ bevorstehen.

Und bei all dem großstädtischen Getue heimelt es wohl so manchen und, wie ich mich selbst überzeugen konnte, auch so manche Bernerin an sich für ein paar Stunden in den zwar altmodischen, aber dafür desto heimeligern „Mündner Kindl Keller“ zu flüchten und dort den Klängen der „Wiener Bedelknaben“ zu lauschen, die diese einer Violine, einer Gitarre und einem Handörgeli entlocken, welche letztere, wenn die Stimmung gar zu zart wird, mit einer Zither vertauscht wird. Und da kann man, ganz ohne Schlagwerk, Toppfedeln und sonstigen modernen Musikinstrumenten sich in die Zeiten zurückträumen, in welchen es zwar auch „nur ein Wien“ gab, aber in welchen man auch sonst in der Welt noch keine Ahnung von Weltwirtschaftskrisen, Import- und Exportquotungen, Kreugerkonzernen und sonstigen Döwischwierigkeiten hatte. Man konnte sich nach getaner Arbeit ganz in die „süßen, weichen, melodienreichen“ syntopenlosen Harmonien eines Straußschen Walzers oder eines Komzalschen oder Zellerischen Märchenliedes vergraben und der bösen Welt ein Schnippschen schlagen. Aber auch modern veranlagte Menschen kommen auf ihre Kosten, denn wenn auch der „Kindl Keller“ gar nichts mit einem Apaakenkeller gemein hat, nicht einmal in punkto Höchstpreis, so singt der Stimmungsfänger der kleinen Kapelle, Herr Haslinger, doch auch die „Schlager der Saison“. Allerdings, so ganz ins richtige Tempo kommt er erst, wenn er ganz anachronistisch von seinen „zwei harben, harben Rapperln“ erzählt, die immer nur „Trapp, trapp, trapp“ laufen. Und man vergißt dabei ganz, daß es heute wohl auch in Wien nur mehr sehr wenige „Gitarer“ geben dürfte, da die biederen Rosseleuter längst alle ihren Chauffeurkurs gemacht und zum „Benzinfuhrwert“ übergegangen sind und statt dem „leden Stöcher“ mit der „fingerbreiten Sutrempe“ die Chauffeurmütze fed aufs Ohr stülpen. Dafür klaffen aber dem Sänger selbst solide, wahrhaftige Bärnburger, daß es nichts schöneres geben kann, als „Drahn die ganze Nacht, bis daß der Mond aufwacht“. Und zu meiner größten Verblüffung bekamen selbst Vertreterinnen des schöneren und tugendhafteren Geschlechtes ganz blanke Neuglein, als der Sänger diese — heute schon wegen der strengen Polizeistunde ganz unmöglichen — männlichen Laister und Tugenden besang. Und zwei niedliche Vertreterinnen der „Suisse romande“ am Nebentische entfernten sogar die Strohhalme aus ihrer heißen Limonade und machten je einen herzhafsten Schlud aus ihren Gläsern, um derart für das „Drahn“ zu demonstrieren.

Und da ich nun bei der heutigen weiblichen Jugend angelangt bin, die so gerne männlich wäre und dies schon dadurch zum Ausdruck bringt, daß sie sogar in Hoseln zur Schule geht und das Programmfastenmüßchen aufs Bubiköpfchen stülpt, so würde es mich interessieren, was wohl die Welt dazu sagen würde, wenn ein männlicher Student im „Blifferröschchen“, in ausgeschnittener Bluse und mit blutten Armen zur Alma mater pilgerte. Ich vermute, daß er zur Vorlesung überhaupt nicht zugelassen würde und daß sich selbst eine löbliche Polizei seiner annehmen und ihn ins „Chäfi“ oder gar in die Waldau speidieren würde, trotzdem es doch bei uns keine „obrigkeitlich erlassene Kleiderordnungen“ mehr gibt. Um aber allen Mißdeutungen über meine „Rückständigkeit“ und eventuellen scharfen Berichtigungen im vornhinein gleich die Spitze abzubrechen, will ich lieber gleich eingestehen, daß obiges Rotum im großen ganzen von einer „jungen Dame“ stammt, die es in der „Seite für die Frauen“ einer Berner Zeitung veröffentlichte. Ich habe es nur nach dem Gedächtnis zitiert. Ich für meine Person mißge mich schon lange nicht mehr in weibliche „Hoselangelegenheiten“, denn ich bin vollkommen überzeugt, daß heute das schönere Geschlecht unbedingt die „Hoseln“ anhat, ganz gleich ob sie dieselben sichtbar oder unsichtbar unter dem Jup verborgen trägt.

Und ich denke dabei nicht einmal an die Sammetpöfchen meiner kleinen Rache, aus welchen sie und da ganz bedenklich scharfe Krallen hervorzuden, sondern an die wunderschönen Worte, die Herr Basdevant im Haag gesprochen hat und die in dem Wunsch gipfeln, nun auf schweizerischem Gebiet eine zollfreie Zone zu schaffen, resp. den Ranton Genf zum französischen Jonengebiet umzuwandeln. Im Bladoyer des genannten Herrn befinden sich überhaupt einige eventuelle und subeventuelle Gesichtspunkte, die sich folgendermaßen sammeln lassen: „Hauptbegehren: Unzuständigerklärung des Haager Gerichtshofes. Eventuelles Begehren: Erklärung, daß die Verträge von 1815/16 hinfällig geworden sind. Subeventuell: Bestehenlassen der französischen Zone und Schaffung einer schweizerischen Zone.“ Und da Herr Basdevant außerdem noch sehr deutlich durchbliden ließ, daß Frankreich nur ein ihm genehmes Schiedsprüchlein zu akzeptieren beabsichtigt, so gemahnt die ganze Geschichte sehr lebhaft an die — Abrüstungskonferenz. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 18. ds., um 23 Uhr 30, stießen in Bern an der Kirchenfeld-Aegerienstraße zwei Personenautos zusammen. Der eine Fahrer mußte mit Kopfverletzungen, die aber leichter Natur sind, ins Viktoriaspital verbracht werden. — Am 17. ds. nachmittags kam auf der Thunersee Schwalbe „Spiez“ der Untersteuermann Alfred Rittmann von Dürrenast in eine Seilschlinge des zum Festmachen dienenden Seiles, dessen Ende ins Wasser gefallen war und sich in der Schraube verwickelt hatte. Das Seil riß den Untersteuermann ins Wasser. Als ihn Passagiere schon wieder auf die Höhe des Deckes gezogen hatten, quetschte das Seil infolge eines Ruckes der Schraube den Unglücklichen die Beine ab. Er starb einige Minuten nach dem Unfall.

Kreislauf.

Es dreht die Welt stets unentwegt Sich ringsherum im Kreise, Von Ost nach West, bei Tag und Nacht, In altbewährter Weise. Er meint der Mensch zwar meistens, Er könnte „weilbewegen“, Doch kommt er von der Traufe nur Grad' mitten in den Regen. Er konferenzt und konferiert Und fühlt sich von Bedeutung, Und lobt sich über'n grünen Klee Selbst in der kleinsten Zeitung. Er schiedsgerichtelt hin und her, Ob Völkern und ob Zonen Und saßt auch mit Begeisterung Viel Resplutionen. Regiert die Welt nach seinem Sinn, Im Großen wie im Kleinen, Im Völkerbund und auch ansonst In Regellubvereinen. Schulmeister dort, Schulmeister dort, Weiß alles immer besser, Bekämpft aus Friedenssehnsucht sich Witunter bis aufs Messer. Er rüftet auf und rüftet ab, Macht „Ewigkeitsverträge“, Und kommt doch nach drei Wochen sich Schon wieder ins Gehege. Seht teils den lieben Herrgott ab, Kämpft teils als Gottesstreiter, Doch unentwegt dreht sich die Welt Im alten Gleise weiter. Sofia.